

Bauten und Projekte : das Herz des Finanzplatzes

Autor(en): **Loderer, Benedikt**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **18 (2005)**

Heft [8]: **Die Computerjahre : Atelier 5 wird 50**

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-122732>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Herz des Finanzplatzes

Text: Benedikt Loderer

Fotos: Gaston Wicky

Bei manchen Aufgaben liegt die Antwort schon in der Substanz. So auch beim Umbau des Hauptgebäudes der Credit Suisse am Zürcher Paradeplatz. Dort fand das Atelier 5 eine Lösung, die aus der Baugeschichte entwickelt war. Ein Schulbeispiel einer Stadtlektüre.



1

Die wichtigste und schönste Bank der Schweiz, die, die im Fernsehen als bildliche Abkürzung den Finanzplatz verkörpert, ist das Hauptgebäude der Credit Suisse am Zürcher Paradeplatz. Es ist ein Teil des kulturellen Kapitals der Bank, dessen Ertrag sie auch nutzen will. In einem ersten Schritt investierte sie elf Millionen für die Fassadenrenovation, bei der die Figurengruppen auf der Attika wieder ihren angestammten Platz fanden.

Als Nächstes kam das Innere dran. Attraktivitätssteigerung hiess das Schlüsselwort. Die Bank brauchte nur noch einen geringen Teil der Erdgeschossflächen. Viele Bankgeschäfte lassen sich heute am Automaten, per Post oder über das Internet erledigen. Die nicht mehr benötigten Flächen sollten für Läden und für die Öffentlichkeit zur Verfügung stehen. Acht Planungsteams wurden eingeladen, das Atelier 5 gewann. Es gab grundsätzlich zwei Möglichkeiten, die Aufgabe zu bewältigen: die grosse Halle oder der umgekehrte Handschuh. Sieben Teilnehmer räumten den Innenhof aus, liessen Überreste der geschützten Schalterhalle als Spolien stehen und schlossen hoch oben den Hof mit einem Glasdach. Atelier 5 hingegen machte aus dem geschlossenen Innenraum der Schalterhalle eine öffentliche Passage. Die Schalterhalle blieb nicht als Museumsstück übrig, sondern übernahm eine neue Aufgabe.

Die Baugeschichte des Strassengevierts hat das Projekt geboren. Das Atelier 5 machte eine mustergültige Analyse und zeigte, wie im Bestand selbst die Lösung liegen muss. Das Bankgebäude aus dem Jahr 1876, ein Bau von Jakob Friedrich Wanner, dem Hofarchitekten des Kreditanstalt-Gründers Alfred Escher, besetzte nur zwei Seiten des Gevierts. Man betrat die Bank über den offenen Hof. An der Bahnhofstrasse stand seit 1883 das Postgebäude mit einem Portikus und einer Schalterhalle, die in den Hof vorstieß. Sie musste 1900 der Schalterhalle der Kreditanstalt weichen, die heute steht. Die Bank dehnte sich aus und erwarb schrittweise das ganze Geviert. Der Hof wurde langsam aufgefüllt. An der Bärengasse wurden 1913 die ursprünglichen Wohn- durch Bürohäuser ersetzt und Werner Stüheli wandelte in den Sechzigerjahren das Erdgeschoss zu einem Geld- und Reisebüro.

Das Projekt des Atelier 5 ist Innenarchitektur, hat keine Fassaden. Es nimmt die Baugeschichte ernst. Der Hof wird von allen Einbauten befreit, nur die Schalterhalle bleibt. Mit einem Lichtband vom bestehenden Bestand getrennt, stellt Atelier 5 eine neue Tragstruktur in den Hof. Der Portikus des Postgebäudes kommt wieder, der Eingang zur Bank ist wieder dort, wo er ganz am Anfang war. Der Bau-block ist wieder durchgängig gemacht worden, wie er das schon einmal war. Die Übergänge von einem ehemaligen Haus zum andern sind wieder ablesbar geworden.

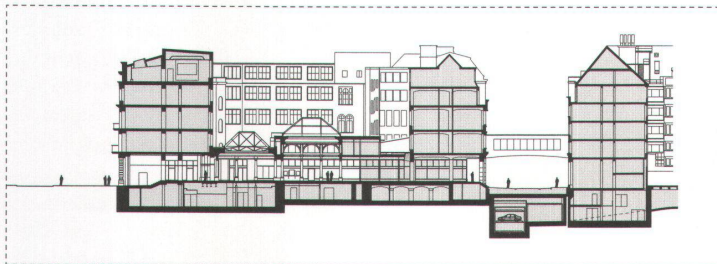
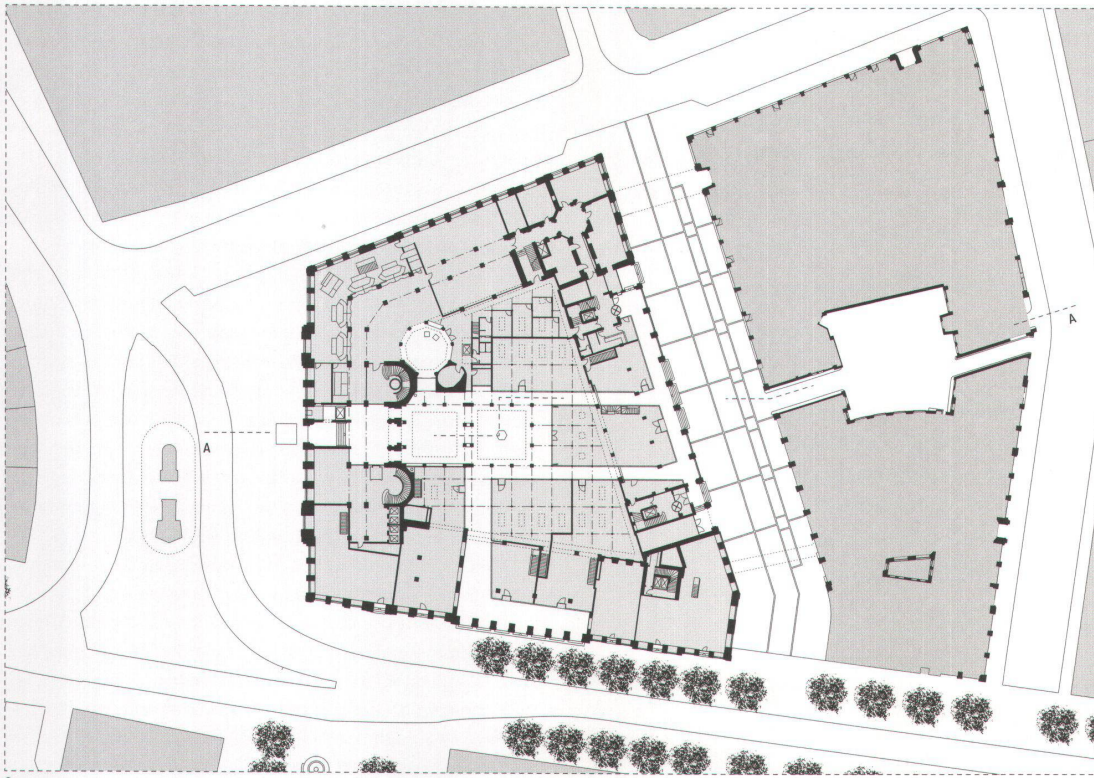
Selbstverständlich ist dies keine Rekonstruktion eines einstigen Zustands, sondern es ist ein Weiterbauen an der vorhandenen Substanz. Das kündigt sich schon mit den dunkeln Natursteinwänden neben der ersten Treppe an. Wo sie ergänzten, haben die Architekten zu ihren eigenen gestalterischen Mitteln gegriffen und nirgends rekonstruiert. Trotzdem: Die Schalterhalle, die zur Passage geworden ist, beherrscht alles. Wer vom Paradeplatz kommt, wird erhöht, tritt in einen Weiheraum ein, wird zum Edelkonsumenten verwandelt. Zum Projekt gehörten auch der Umbau der Kundenberatungszimmer im ersten Stock und der Umbau des Verwaltungsratssaals unter dem Dach. Die einzelnen Läden hingegen sind von den Innenarchitekten der Mieter gestaltet worden. •

Paradeplatz, Zürich

- > Bauherrschafft: Credit Suisse Real Estate Management, Zürich
- > Architekten: Atelier 5, Bern, in Zusammenarbeit mit Ursula Staub-Feller, Innenarchitektin, Bern; Charles Keller-Design, Beleuchtungen, St. Gallen; Roland Gfeller-Corthesy, Farbgebung, Bern
- > Bauherrenberatung: Ernst Basler + Partner AG, Zürich
- > Baumanagement: Caretta + Weidmann AG, Zürich
- > Elektroingenieur: Kiwi Systemingenieure und Berater AG, Dübendorf
- > HLKS Ingenieur: Polke Ziege von Moos AG, Zürich
- > Statik: Bracher und Partner AG, Solothurn
- > Gesamtinvestition: 60 Millionen

Projekttablauf

- > Studienauftrag: 1994, 1. Preis
- > Fertigstellung: 2002



- 1 Ein eindrückliches Nonagon mit dem prächtigen Parkettboden empfängt die Kunden in der neuen Schalterhalle.
- 2 Der Grundriss des Erdgeschosses zeigt, wie der Innenhof zur Ladenpassage wurde.
- 3 Beherrscht den Paradeplatz und ist das Symbol des Finanzplatzes Zürich: der Hauptsitz der Credit Suisse.
- 4 Querschnitt durch den Haupteingang: Die einstige Schalterhalle ist zum öffentlichen Innenraum geworden.
- 5 Der Eingriff besteht darin, Substanz stehen zu lassen: Die neuen Ladengeschäfte ordnen sich der alten Schalterhalle unter.